

italienischen Meister jener Zeit enthielt er eine von Cosmus angefangene und von seinem Sohne Pietro und seinem Enkel Lorenzo glücklich vermehrte, so reiche Sammlung von geschnittenen Steinen, Münzen, Basreliefs, Büsten und Statuen des Alterthums, daß sich keine andere Antikensammlung der damaligen Zeiten damit messen konnte. Wie sehr mögen also die Begleiter des Herzogs Albrecht, denen dies alles neu und fremd war, wie sehr der geistreiche Herzog selbst, ob er gleich mehr als jene in der Welt gesehn hatte, diese Herrlichkeiten angestaunt haben!

Wie sehr aber — denn wir können es doch nicht lassen, jene alte Zeit mit der neuern ein wenig zu vergleichen — wie sehr aber würde auch der gute Lorenzo erstaunt seyn, wenn er einen Blick in die Zukunft dieser Fremdlinge, die ihm wohl ein wenig barbarisch vorkommen mochten, hätte thun können! Wie sehr würde er sich gewundert haben, wenn ihm ein begeisterter Seher gesagt hätte: Jener edle Fürst ist der Ahnherr eines Geschlechts, bei dem, wie in dem deinigen, die Liebe zu den Wissenschaften und Künsten Jahrhunderte hindurch sich forterben wird; unter dem Schutze seiner Nachkommen werden tief im Norden bei ihrem glücklichen Volke alle Künste der Musen aufblühen; ihre jetzt mit Stroh und Schindeln gedeckte Residenz wird in dreihundert Jahren so schön und so reich an Kunstwerken seyn, daß man sie das deutsche Florenz nennen wird; selbst einen Schatz von griechischen Bildern, die du so hoch hältst, wird sie besitzen; durch diese begeistert werden von dorthier zwei deutsche Männer *) kommen, welche die Nachahmung jener ewigen Musterbilder des Künstlers durch ihre Lehre und ihr Beispiel Deinen Landesleuten empfehlen werden, um sie auf den rechten Weg, auf den du sie hinweist und von dem sie bald abirren werden, wieder zurück zu führen; von dorthier — — doch wir wollen den Seher ja nichts weiter sagen lassen, damit man uns nicht für gar zu eitel hält.

E. A. Semler.

Zu spätes Brod.

Als Papst Clemens der achte dem berühmten Seraphin Olivier endlich in seinem spätesten Alter

*) Winkelmann und Mengs.

im 71sten Jahre nämlich, den Cardinals-Purpur gab, und ihm etliche reiche Pfründen verlieh, so sagte dieser; der Papst hat mir zwar Brod gegeben, aber nun fallen mir bereits die Zähne aus, so daß ich es nicht kauen kann, hätte ich es eher bekommen, würde es mir besser geschmeckt haben.

H.

K n a l l e r b e n .

Ein armer Theolog heirathete ein Mädchen von böhartigem Charakter, das mehrere Tausende zur Aussteuer mitbekam.

Der arme Teufel, äußerte Jemand, ist nun zeitlebens glücklich.

Gewißlich, versetzte ein Andern, wenn eine Reiche mit Gift (reiche Mitgift) glücklich macht.

M. B.

E h a r a d e

in ein Stammbuch.

Die erste strebt, den Zweck des Daseyns fühlend
Von ihrer Wiege himmelan.

Mit dem Orkan im Kampf, mit leisen Lüften spie-
lend

Verläßt sie der Gewürme Bahn.

Des Hauptes Kraft treibt sie nach allen Seiten
Dem Schwächern Schutz und Labung zu bereiten,
Und ächter Freundschaft gleich, behält sie ihren
Werth,

Hat längst ihr Sturm und Zeit der Schönheit Reiz
zerstört.

Die zweite streut bald Gift, bald hoher Tugend
Samen

In junge Herzen aus, ist unter tausend Namen
Hier Zeitvertreib und lehrendes Gedicht,
Dort in des Wissens Nacht dem Forschenden ein
Licht.

Das Ganze wird in Worten und in Bildern
Dem Spiegel der Erinnerung schildern,
Wie gut und treu es der und jener Freund
Mit Deinem Glück und Deinem Herzen meint.

— b. —